



1 Struktur des Kasseler Modells der integrativen Vermittlung der Zielschusspiele

Andreas Albert | Philip Julius | Volker Scheid

# Das Kasseler Modell

## Zielschusspiele integrativ vermitteln

Kinder mögen Ballspiele. Im Schulsport sollen dafür die grundlegenden Handlungskompetenzen erworben werden. Das Kasseler Modell beschreibt, wie sich Sportspiele integrativ vermitteln lassen – in diesem Fall Mini-Zielschusspiele für die Primarstufe.

Das Interesse von Kindern an Ballspielen in Schule und Freizeit ist nach wie vor sehr groß. Vor allem die Kleinen (Ball-)Spiele sowie die Mini-Zielschusspiele<sup>1</sup> sind zentrale Bestandteile des Schulsports wie freizeitsportlichen Engagements von Kindern. Um Mit- und Gegeneinander spielen zu können, werden grundlegende Kompetenzen benötigt, die heutzutage aufgrund einer veränderten Lebenswelt und eines zunehmend bewegungsarmen Freizeitverhaltens aufseiten der Kinder nicht mehr als selbstverständlich angenommen werden können und somit erst erarbeitet werden müssen (Sinning 2009). So fällt es Kindern häufig schwer, Spiele zu initiieren, Regeln festzulegen und danach zu spielen.

Der Sportunterricht trägt als das einzige Bewegungsfach in der Schule zu einer ganzheitlichen Persönlichkeits-

entwicklung bei. Durch einen am Doppelauftrag orientierten Erziehenden Sportunterricht, erwerben die Schülerinnen und Schüler bedeutsame überfachliche und fachspezifische Kompetenzen. So werden auf sozialer Ebene Aspekte wie Konfliktlösungsstrategien, faires Verhalten und Toleranz angesprochen, welche sich in der Entscheidungs- und Teamkompetenz ausdrücken. Ergänzt werden die übergreifenden Kompetenzen durch die für das Sportspiel spezifischen Bewegungskompetenzen. Diese umfassen die Auseinandersetzung mit der Spielidee, den Spielregeln und Rollen sowie den taktischen Grundsituationen. Ebenso notwendig ist das Einüben der Basistechniken wie Werfen, Fangen, Schießen, Dribbeln und Passen mit unterschiedlichen Spielgeräten (u. a. HKM 2011).

## Die Vermittlung von Handlungskompetenz

Vergleicht man gängige Vermittlungsmodelle, lassen sich vor allem sportspielübergreifende und sportspielspezifische Zugangsweisen unterscheiden. Die grundlegende Frage ist dabei, wie man Spielanfänger am besten in die Zielschussspiele einführen sollte. So muss immer berücksichtigt werden, an welche Zielgruppe sich die methodischen Empfehlungen richten, denn „unterschiedliche Adressaten erfordern unterschiedliche Herangehensweisen!“ (Remmert 2006, S. 24). Allen Vermittlungswegen ist jedoch die grundlegende Zielsetzung der Handlungsfähigkeit (im Sportspiel) gemein (Sinning 2009).

Für den Einstieg bietet sich einerseits die Möglichkeit eines isolierten, direkten Weges in ein konkretes Zielspiel mit dem Schwerpunkt der Schulung von spezifischen technischen, konditionellen und taktischen Anforderungen an. Andererseits kann über den Ansatz der sportspielübergreifenden Vermittlung zunächst ein allgemeines Spielverständnis und der Aufbau eines breiten Repertoires an Spiel- und Bewegungserfahrungen entwickelt werden, welches die Grundlage für die Sportspiele darstellt (Adolph / Hönl / Wolf 2008). Während der erstgenannte Weg häufig nach dem spezifisch-exemplarischen Prinzip verläuft und darauf vertraut, dass die im spielgemäßen Vorgehen gesammelten Erfahrungen später auch auf andere Spiele übertragen werden können, handelt es sich bei dem zweiten Vermittlungsweg um ein integrativ-spielorientiertes Vorgehen. Dabei werden die gemeinsamen Merkmale der Sportspiele herausgegriffen, übergreifend vermittelt und die erworbenen Kompetenzen in die spezifischen Sportspiele übertragen (Albert 2017; Hossner / Roth 2002).

Ein möglicher Lösungsweg für den schulischen Kontext könnte somit in der Einführung der Zielschussspiele über einen integrativen Vermittlungsweg auf der Basis gemeinsamer taktischer Grundsituationen gesehen werden. Dieses methodische Vorgehen geht im Kern vom Primat des Spielens aus und wird den Anforderungen eines Erziehenden Sportunterrichts gerecht (Prohl 2017). Ausgangspunkt eines solchen Unterrichts sind nach Albert (2017) sogenannte spielnahe bzw. spielechte Spielformen, die auf die zentralen, für das Spiel wichtigen Grundsituationen reduziert werden und für die zu erlernende Taktik repräsentativ sind (vgl. auch Mitchell / Oslin / Griffin 2006). Die sich aus diesen Spielformen ergebenden Handlungsprobleme sollen eigenständig gelöst werden. Als Ergebnis eines solchen Lernprozesses steht am Ende nicht der eine, richtige Lösungsweg, sondern eine Vielzahl erprobter Handlungsoptionen. Neben der Beherrschung grundlegender Techniken sind „das Verständnis und die Fähigkeit taktische Probleme zu erkennen und sie adäquat zu lösen“ (Hossner / Roth 2002, S. 113), für Spielanfänger entscheidend.

Ausgehend von den gemeinsamen Grundsituationen lassen sich für die Zielschussspiele vier taktische Handlungsziele ableiten, welche die Basis für die Entwicklung der Spielfähigkeit und den integrativen Vermittlungsweg darstellen: (1) Zusammenspielen, (2) Freilaufen und Anbieten, (3) Herausspielen von Zielschussaktionen und das (4) Verwerten von Zielschussaktionen (Albert 2017). Diese Handlungsziele beinhalten sowohl individual- als auch gruppentaktisches Handeln. Spielhandlungen basieren immer auf der Grundlage gegenläufiger Absichten und folgen stets den Prinzipien der Korrespondenz und der Simultaneität. Demzufolge sind auch die taktischen Handlungsziele sowohl aus der Perspektive des Offensiv- als auch des Defensivverhaltens zu betrachten. Die vier taktischen Handlungsziele bilden das Kernstück des Kasseler Modells der integrativen Sportspielvermittlung, das für den Grundschulbereich eine übergreifende Hinführung zu den Mini-Zielschussspielen Basketball, Handball und Fußball vorsieht (Abb. 1).

## Integratives methodisches Vorgehen

Verdeutlicht werden kann die Idee des integrativen methodischen Vorgehens exemplarisch für das zweite taktische Handlungsziel „Freilaufen und Anbieten“ über die Spielform „3 gegen 3 + Zusatzspieler“. Der Ball soll sich in Form eines Parteiballspiels innerhalb der eigenen Mannschaft in einem begrenzten Raum möglichst oft zugespielt werden. Das ballführende Team kann die farblich mit Leibchen gekennzeichneten Zusatzspieler (1 oder 2, je nach Leistungsniveau) mit ins Spiel integrieren und so Überzahlsituationen erreichen. Um taktische Anforderungen und Probleme zu erkennen und daraus abgeleitet Lösungswege zu generieren, können in Bezug auf die Spielsituation in Anlehnung an Patzer / Schenk (2008) durch die Schülerinnen und Schüler u. a. folgende Fragestellungen erörtert werden:

- Wie kann ich den Ball im eigenen Team sichern?
- Welche Möglichkeiten bieten sich, den / die Zusatzspieler einzusetzen und wie kann ich diese Überzahlsituation zum Vorteil für die eigene Mannschaft nutzen?
- Ist es notwendig, dem Gegenspieler über das ganze Spielfeld zu folgen (Mann- und Raumdeckung)?
- Wie sollte sich das Team sinnvollerweise auf dem Spielfeld verteilen?

### Anmerkung

<sup>1</sup> Die Mini-Zielschussspiele sind gekennzeichnet durch ein vereinfachtes Regelwerk (u. a. keine Zeitregeln), eine reduzierte Spielerzahl, eine Anpassung von Spielfeld und Zielen (u. a. tiefere Körbe, kleinere Tore) sowie an die Zielgruppe angepasste Spielmaterialien (u. a. kleine Bälle).

## Literatur-Hinweis

Auf der Homepage [www.grundschule-sport.de](http://www.grundschule-sport.de) finden Sie die Literaturliste als Download. Der Download-Code lautet: **d1420017wx**